



Ausgabe 5

Inhalte dieser Ausgabe

Vorwort	S. 1
Irdische Neuigkeiten	S. 1
- Welchen Tag haben wir heute ?	S. 1
- Monatsumfragen Juni & Juli 2001	S. 1
Aventurische Meldungen	
- Die Albernia Handelsfahrt I	S. 2
- Hjalding auf der Premer Halbinsel	S. 5
- Gelungener Schlag der Schlangenspalter	S. 6
- Letzte Meldungen	S. 6
Geschichten aus Thorwal	
- Von der Arbeit eines Tätowierers	S. 7
Liedtext: Heldenlied	S. 8
Buchtip: Wale, Delphine und Tümmler	S. 8
Kolumne: Eldgrimm Schwarzenbek	S. 8
Schlußwort	S. 9
Impressum	S.10
Werbeinseration	S. 9
Kleinanzeigen	S. 7, 9, 10

Liebe Abonnenten !

Nach diesmal nur 27 Kalendertagen liegt die neue *Thorwal Standardarte*, bereits in der fünften Ausgabe, nun in Eurem Postfach.

Vor gut eineinhalb Wochen war irdisch der Sommeranfang. Eigentlich eine Wohltat nach dem vielen, schlechten Wetter in den ersten Monaten dieses Jahres, doch für die Briefspiele wirkt sich diese Zeit eher nachteilig aus: es ist tote Hose in den Projekten. Sei es wegen des Badewetters oder wegen des anstehenden Urlaubs – eine ruuuuuuhige Zeit steht uns bevor ...

Die *Standardarte* ist davon natürlich nicht ausgenommen. Vor diesem Hintergrund ist auch die neue Umfrage zu sehen, die Eure Vorstellungen bezüglich des Umfangs und der Erscheinungshäufigkeit hinterfragt.

Wir haben im Prinzip zwei Möglichkeiten: Es so zu machen wie der Adelsbrevier und stur, regelmäßig im Vier-Wochen-Rhythmus, die aktuelle Ausgabe zu versenden – jedoch auf das Risiko hin, je nach Situation nur wenig Inhalte bieten zu können.

Das andere Konzept sieht vor, in einem leicht erweiterten Rhythmus (sechs oder acht Wochen) zu veröffentlichen, wobei die Chance, umfangreiche Inhalte präsentieren zu können wesentlich höher ist. Ich persönlich tendiere zu letzterer Möglichkeit, da wir von einer gut gefüllten Ausgabe, wie z.B. die Nummer 2-4 es waren, mehr Nutzen haben, als dann vielleicht enttäuscht festzustellen „Oooch, ist ja wieder nur so wenig drin ... *g*“.

Da meine Meinung aber keinesfalls repräsentativ ist, bitte ich Euch um rege Beteiligung an der Umfrage, die unten noch näher erläutert wird.

Unabhängig von den obigen Worten verschiebt sich der Termin für die sechste Ausgabe ein wenig nach hinten, und zwar auf den 12.08.2001.

Grund sind mein Geburtstag Ende Juli sowie der anstehende Kosch-Nordmarken-Con in Balingen vom 03. bis 05. August ... Bis dahin eine schöne Zeit und viel Spaß beim Lesen und Schreiben ... ;-)

Ciao,
Johannes

Irdische Neuigkeiten aus Thorwal

Welchen Tag haben wir heute ?

Wie Ihr – teils hier, teils im *Thorwal Standard* – bereits nachlesen konntet, haben die Thorwaler im Rahmen ihrer Staatsgründung auch eine neue Zeitrechnung eingeführt. Da neben Monats- und Tagesnamen nun auch die Jahreszählung umgestellt wurde, wird die zügige Bestimmung des aktuellen Tagesdatums nahezu unmöglich.

Aus diesem Grund haben wir, basierend auf einem JavaScript von Kristian Kerber, ein kleines Tool zur Berechnung des jeweils aktuellen Tagesdatums entwickelt. Ansehen könnt Ihr Euch das Programm unter der URL

<http://lucardus.mordor.ch/standarte/download/thorwaldatum.htm>

und dort ebenfalls als ZIP-File downloaden.

Viel Spaß damit und wie immer gilt: wir freuen uns auf Euer Feedback.

Monatsumfragen Juni & Juli 2001

Im vergangenen Monat haben wir zum ersten Mal ein eigenes, von YahooGroups unabhängiges, Umfragescript verwendet. Auch wenn diese Eigenentwicklung mit Sicherheit noch Schwächen hat, ein Ergebnis hat sie allemal geliefert:

Frage:

Bist Du grundsätzlich für die Einrichtung einer monatlichen Umfrage zum Thema Thorwal ?

- Ja	82 %	13 Stimmen
- Nein	6 %	1 Stimme
- Ist mir egal	12 %	2 Stimmen

Leider war die Beteiligung diesmal nicht sonderlich hoch (ca. 12%), doch für den Anfang normal. Nun könnt Ihr im Juli um so fleißiger teilnehmen ... ;-)

Die neue Umfrage läuft bis einschließlich 31.07.2001, Anfang August wird automatisch eine neue Frage auf der Standardarte-Website gestellt. Die Ergebnisse folgen dann in der Ausgabe VI oder können zuvor ebenfalls online eingesehen werden.

Thorwal-Standarte

Ausgabe: Grimfrostmond 2651 nJL

irdisch: Juli 2001

Nähere Erläuterungen zur neuen Umfrage sind im Vorwort zu finden.

Frage:

In welchem Rhythmus soll die Thorwal-Standarte zukünftig erscheinen ?

- alle 4 Wochen (Ausgabenumfang ca. 5-10 Seiten)
- alle 6 Wochen (Ausgabenumfang ca. 10-15 Seiten)
- alle 8 Wochen (Ausgabenumfang ca. 15-20 Seiten)
- unregelmäßig, wenn 20 Seiten voll sind

Zur Abstimmung einfach auf die Seite <http://www.thorwal-standarte.de/> gehen und den Link rechts oben zur Umfrage klicken – voten – fertig !

Aventurische Meldungen

Die Albernia Handelsfahrt I

Zu Beginn des Schlachtmondes 2651 nJL stach von Prem aus eine kleine Gruppe von Schiffen in See, um mit einer wagemutigen Fahrt 'gen Weidenau in Albernia die angeschlagene wirtschaftliche Lage der Region zu verbessern. Insgesamt sieben Schiffe machten sich auf den Weg durch die mittlerweile längst nicht mehr sicheren Gewässer vor der nostrischen Küste, immer in Gefahr, auf Liebfelder Kaperfahrer oder Versorgungskonvois für die neue Kolonie auf den Olportsteinen zu treffen. Hier nun der Bericht, den Thorid Eiriksdotter, die junge Hetfrau der Hammerfäuste aus Olport und Kjetil Gundridsson, ihr Steuermann, uns nach dem erfolgreichen Abschluß der Fahrt machten:

Thorid: "Seit über einer Woche waren wir jetzt schon hier auf der Premer Halbinsel und ich hatte schon befürchtet, aus der Fahrt ins Albernische würde vor dem Wintereinbruch nichts mehr. Nach der Feier in Guddasunden sind wir erst noch ein paar Tage da geblieben und dann mit Phileas Vandrason, dem Dorfältesten von Haibuthar in sein Dorf gefahren. Da haben wir dann auch noch ein paar Tage verlebt, während der Phileas und sein Dutzend Mannen ihre Knorr *Windfänger* mit Wolle und Getreide beladen haben, das sie mit nach Weidenau nehmen wollten. Am 28. Tag des Haimamondes sind wir dann schließlich gemeinsam mit der *Windfänger* nach Prem gefahren, wo Phileas noch zum Hjalding wollte, ehe es weiter nach Sijdan ging."

Kjetil: "Und dann ging das Warten wieder los. Am 30. Tag des Haimamondes war das Hjalding dann endlich vorbei, aber die hatten da alle so viel gesoffen, daß wir erst am 2. Tag des Schlachtmondes aufbrechen konnten. Aber egal, wir konnten endlich die Leinen lösen."

Thorid: "Genau. Die Sonne stand kaum eine Handbreit über dem Horizont, als sich unser kleiner Konvoi frühmorgens mit der Flut auf den Weg nach Aryn machte.

Inzwischen war noch der Drakkar *Krakatauer* der Windbrummer von Hjalland zu uns gestoßen. Lara Tholgrimsdottir, die Frau vom Thurgan Eichenfuß, die hatte die Hetleute der Hjallander zum Hjalding gebracht und war nun mit knapp 50 Leuten auch nach Aryn unterwegs.

Der Törn dauerte kaum drei Stunden, dann hatten wir Aryn erreicht und die Hjallander machten sich daran, die *Krakatauer* zu entladen, mit der sie Lebensmittel zur Schleppstelle gebracht hatten. Dafür haben sie dann einiges an Pelzen und Fellen für Weidenau mitgenommen.

In der Zwischenzeit hatten wir dann auch die Ladung der *Yvangar*, unserer Knorr, gelöscht. Für die Wollballen, Tranfässer und ein paar Schafe hatten die Arynere gutes Steineichenholz für uns, das wir aber vorerst mal dagelassen haben, um es dann auf dem Rückweg einzusammeln. Dafür haben wir aber noch zwei besondere Gäste aufgenommen, Katlan Thorbrandson aus Tjalfsport und Jandra Eilifsdottir aus Treban. Die beiden wollten als Handelsbeauftragte ihrer Dörfer mit nach Weidenau."

Kjetil: "Ja, ja, und du hast dich leichtfertig bereit erklärt, die beiden mitzunehmen. Wenn ich vorher gewußt hätte, was uns mit denen erwartet, dann hätte ich so meine Zweifel gehabt, ob die überhaupt lebend in Weidenau ankommen würden."

Thorid: "Ich weiß. Ich war ja zwischendrin auch nahe dran, die mal kräftig in Efferds Reich zu tunken. Wirklich, zwei solche Streithammel hab ich noch nie gesehen, das wohl ! Ständig lästerte einer über den anderen oder beschuldigte ihn als Saboteur. Und auch, daß wir sie dann getrennt auf der *Feuermaid* und der *Yvangar* untergebracht haben, hat ja nicht so viel geholfen."

Kjetil: "Auf jeden Fall sind wir dann am nächsten Tag von Aryn aus rüber nach Hjalland gesegelt, weil Lara noch einiges an Waren aufnehmen wollte. Außerdem wartete da auch noch Asleif Ericson mit der *Hjallandstolt* auf uns. Allerdings war's doch schon recht spät, ehe alles fertig war und wir haben beschlossen, erst am nächsten Morgen nach Thorwal weiterzusegeln."

Thorid: "Die Fahrt über den Golf war recht angenehm. Am Nachmittag tauchten dann die Rauchfahnen aus den Jolskrimis Thorwals am Horizont auf und wir liefen bald darauf in den Hafen ein. Was für ein Gewusel. Überall war man schwer beschäftigt und von den Schäden durch den Angriff der Stricknadelschwinger war fast nichts mehr zu sehen."

Kjetil: "Bei Hranngars fauligem Atem, da packt einen doch die kalte Wut, wenn man nur dran denkt ! Einfach so die halbe Stadt niederzubrennen ! Aber uns Thorwaler kriegen die so nicht klein. Und wenn sie das nächste Mal kommen, dann kriegen sie was aufs Maul, das wohl !"

THORWAL-STANDARTE

Ausgabe: Grimfrostmond 2651 nJL

irdisch: Juli 2001

Thorid: "Nach der Ankunft sind wir dann erst mal ein wenig durch die Stadt gewandert, haben den neuen Swafnirtempel bewundert und den großen Wal gleich noch mal um eine erfolgreiche Fahrt gebeten. Die Nacht haben wir dann bei den Sturmkindern verbracht, die unseren Konvoi am nächsten Tag vervollständigen wollten. Bis spät in die Nacht haben wir noch über die Fahrt beieinander gesessen und auch über die Fahrt nach Weidenau geredet.

Der Aufbruch am nächsten Tag, dem 5. Tag des Schlachtmondes, verlief etwas gedämpft, was zum einen daran lag, daß das Wetter nicht mitspielte und graue Wolken tief am Himmel hingen, zum anderen wohl auch an unseren brummenden Schädeln. Erst als Thorwal langsam hinter uns verschwand und die salzige Seeluft uns um die Nasen wehte, da wurden wir langsam munterer.

Und los ging's gen Albernia. Unser Konvoi umfaßte mittlerweile sieben vollbeladene Schiffe. Zum einen wie erwähnt die Knorr *Windfänger* aus Haibuthar mit Wolle und Getreide an Bord. Dann der Drakkar *Krakatauer* und die Knorr *Hjallandstolt* aus Hjalland. Die *Krakatauer* hatte neben Fellen und Pelzen noch einiges an Kleinzeugs geladen, während die *Hjallandstolt* mit ihrer Ladung Rinder und Schweine kräftig muhend und grunzend durch die Wellen glitt. Die Sturmkinde waren mit der Otta *Sturmwind* und der Knorr *Phexstern* dabei. Das Kommando auf der *Sturmwind* hatte Thorgun Ragnarsson, der Bruder des Hetmanns, während Marada Hakonsdottir, die Frau desselben die *Phexstern* führte. Neben ihrer eigenen Ladung an Bier- und Schnapsfässern, Siruptöpfen und ein paar Fässern Naskheimer Honigschnaps fuhr bei den Sturmkindern auch noch Algrid Hjalske mit, die auch noch 10 Faß Feuer und 5 Faß Premolunder nach Weidenau brachte.

Und schließlich waren dann da noch wir Hammerfäuste mit der Otta *Feuermaid* und der Knorr *Yvangar*. Unsere Ladung bestand aus einigen Quadern Kreide, diversen Ballen Seetigerpelz, ein paar dicken Taurollen und einer Kiste mit Beinschnitzereien."

Kjetil: "Nicht zu vergessen die Nervensägen von Handelsbeauftragten. Und die *Sturmwind*, na, das war schon ein merkwürdiges Schiff. Ne Otta mit zwei Masten. Hat man so was schon gesehen?"

Thorid: "Ja, ja, die auch noch. Und nein, so'ne Otta hab ich auch noch nicht gesehen. So fahren wir also dahin. Nach längeren Diskussionen am Vorabend hatten wir uns entschlossen, Kendrar weiträumig zu umfahren und auch der nostrischen Küste fernzubleiben, da dort vielleicht mit Puderquasten zu rechnen war und wir es mit den schwerfälligen Knorren nicht drauf ankommen lassen wollten. Also machten wir in Svafdûn noch einmal Halt, ließen das Vieh grasen und füllten unsere Mägen mit einem warmen Eintopf. Außerdem wollten die Hjallander hier sowieso ihre Schweine gegen Svafdûner Landschinken eintauschen.

Dann kam der unangenehme Teil der Reise. Uns standen ein zwei, wegen des Viehs nicht unbedingt einfache, Nächte auf See bevor, ehe wir uns irgendwo in Albernia eine versteckte Bucht suchen wollten, um vor allem Frischfutter für die Kühe zu bekommen."

Kjetil: "Hm, das Ganze wäre ja eigentlich kein Problem gewesen, nur die Viecher der Hjallander schienen irgendwie die Seefahrt nicht zu vertragen. Jedenfalls stank die *Hjallandstolt*, kaum das wir losgesegelt waren, schon erbärmlich nach Kuhscheiße."

Thorid: "So schlimm war's doch nun auch nicht. Wir haben sie ja fast immer querab voraus fahren lassen, damit der Wind die Dünste von uns wegblasen konnte. Überhaupt haben wir die schnelleren und beweglicheren Ottas meist in größerem Abstand fahren lassen und auf allen Schiffen hielten immer einige Mann scharf Ausguck, ob sich nicht irgendwo ein Segel unter dem Pleitegeier der Liebfelder zeigte.

Am Nachmittag des 7. Tages im Schlachtmond, so ungefähr auf der Höhe von Nostria ließ uns plötzlich der Beleman im Stich und seine Schwester Nuianna streckte ihre nebligen Finger nach uns aus. Wir ließen die Schiffe dichter aufschließen, um uns nicht zu verlieren und brachten die Riemen aus. Bald sah man kaum noch die eigene Mastspitze, nur noch das gedämpfte Knarren der Riemen gab uns eine Ahnung davon, wo die anderen Schiffe waren."

Kjetil: "Und dann kam es, wie es kommen mußte. Irgendwann verlor unser Konvoi den Zusammenhalt und schließlich trieb unsere *Feuermaid* allein in den klammen Schwaden. Die *Yvangar* mußte irgendwo achteraus sein und an Steuerbord sollte eigentlich die *Windfänger* fahren. Zu sehen oder hören war aber von beiden Schiffen nicht das geringste, geschweige denn von den anderen.

Doch dann war backbord voraus plötzlich das Schlagen von Wellen an eine Bordwand und das Knarren von Tauwerk zu hören. Wir überlegten kurz und ließen dann das Nebelhorn blasen. Kurz darauf antwortete uns ebenfalls ein langgezogenes Tuten. Doch irgendwas kam mir dabei komisch vor, ich hatte so eine Ahnung."

Thorid: "Du und deine Ahnungen. Aber in diesem Fall war sie mal wieder richtig. Vorsichtig tasteten wir uns in Richtung des Horns, als sich ein gewaltiger Schatten im Nebel abzeichnete. Der Kahn war viel zu groß für eines unserer Schiffe, selbst für die *Sturmwind*. Das konnte nur eine Schivone oder Karracke oder so etwas sein. Und das hier, vor der nostrischen Küste, da war eigentlich sofort klar, daß das bestimmt so'n Kaperfahrer dieser komischen Handelsdingsda war.

So leise wie möglich versuchten wir, von dem Pott wegzurudern, aber die mußten uns gehört haben. Vielleicht hatten sie auch einen Magier dabei oder so. Jedenfalls hallten plötzlich Kommandos über das Wasser und wir hörten das Quietschen von Geschützen, die feuerbereit gemacht wurden. Nun war ja alles egal und ich ließ

THORWAL-STANDARTE

Ausgabe: Grimfrostmond 2651 nJL

irdisch: Juli 2001

Alarm blasen, um die anderen Schiffe zu warnen. Gleichzeitig legten wir uns mit aller Kraft in die Ruder. Aber die *Feuermaid* war stark unterbesetzt und wir hatten kaum zwanzig Mann an den Riemen, so daß wir nur quälend langsam vorankamen. Und dann klatschte es Steuerbords aufs Wasser, als die Spitzenhöschchen die erste Steinkugel auf uns abfeuerten. Wieder und wieder klatschte es jetzt und die Schüsse kamen uns immer näher. Plötzlich loderte es knapp hinter uns hell auf. Die Feiglinge schossen also wieder mit ihrem dreimal verfluchten Brandöl."

Kjetil: "Wir stemmten uns mit solcher Macht in die Riemen, daß uns fast die Lungen platzten. Und dem Halvdan, dem ist doch glatt das Ruder in der Hand zersprungen. Na ja, der hat schon immer mehr Kraft als Verstand gehabt. Mit viel Glück und weil unserem Gegner der Wind zum Segeln fehlte, konnten wir aber schließlich im Nebel entkommen. Aber nicht, ohne dem Kahn noch einige derbe Spottverse über seine Zielunsicherheit hinüberzurufen."

Thorid: "Swafnir hat uns wohl beigestanden und etwa eine Stunde später lag auch die Nebelbank endlich hinter uns. Doch weit und breit war nichts von den anderen Schiffen zu sehen. Also drehten wir bei und kreuzten immer wieder von Ostion nach Westion und zurück, bis wir nach und nach alle anderen wiedergefunden hatten. Die *Hjallander* hatten unsere Alarmsignale zwar gehört, waren aber so weit noch Ostion abgetrieben worden, daß sie nicht eingreifen konnten, auch wenn Lara drauf und dran war, zurückzurudern. Die *Yvangar* war in der Nebelsuppe fast mit der *Windfänger* zusammengestoßen, ehe sich die beiden vorsichtig an dem Liebfelder vorbeimogelten. Die *Sturmwind* und die *Phexstern* hatten von dem Ganzen überhaupt nichts mitbekommen, sondern waren weit westlich aus dem Nebel gekommen und hatten dann nach Sijdan und schließlich nach Ostion gedreht, bis sie uns wiederfanden.

Die Dämmerung brach schon herein und die Kapitäne und Steuerleute versammelten sich kurz auf der *Sturmwind*, um zu beraten, was wir als nächstes tun sollten. Um einen Angriff in der kommenden Nacht zu vermeiden entschlossen wir uns, querab zu unserem bisherigen Kurs nach Westion abzdrehen, weiter auf die See hinaus, wo man uns nicht vermuten würde."

Kjetil: "Außerdem konnten wir von da aus direkt hart nach Sijdan weitersegeln bis zu den Inseln und Untiefen vor dem Delta des Großen Flusses. Wenn wir die erst erreicht hätten, dann könnten die Liebfelder sehen, wo sie bleiben."

Thorid: "Genau. Wir ruderten also noch eine gute Stunde nach Westion, ehe wir die Riemen für die Nacht einholten. Am nächsten Morgen kam zum Glück wieder Wind auf, auch wenn der nicht sonderlich stark war und auch nicht unbedingt günstig aus Westion kam. Wir hatten wieder Glück und erreichten das Delta des Großen Flusses, ohne auch nur ein anderes Segel am Horizont

zu entdecken. Kurz vor Havena dann begegneten uns aber, zuerst nur vereinzelt, immer mehr Fischerboote, die bei unserem Anblick hastig das Weite suchten."

Kjetil: "Tja, sind halt nicht unbedingt die Allermutigsten, diese albernischen Fischer. Obwohl, beim Anblick von drei Ottas, da ist Vorsicht vielleicht nicht das Dümme. Als wir dann die Hauptfahrrinne vor Havena kreuzten, da tauchten aus Richtung der Stadt zwei Karacken auf, um einen näheren Blick auf uns zu werfen. Ein paar der Fischer hatten wohl Nachricht zum Hetmann Cuanu gesandt und der wollte wissen, was da so vor seiner Haustür vorgeht. Wir hatten aber keine große Lust, daß da irgendwelche Kerls vielleicht gar auf unseren Schiffen rumstiefelten und haben gemacht, das wir in die flachen Rinnen zwischen den Inseln und Inselchen gekommen sind. Die beiden Pötte gaben es dann auch schnell auf, uns einholen zu wollen.

Da sich die Fahrrinnen im Delta ständig ändern, haben wir die Segel geborgen und die Riemen ausgebracht. Im Bug jedes Schiffes standen zwei Mann und hielten Ausschau nach Untiefen, während wir uns langsam unseren Weg suchten. Am Nachmittag entdeckte die *Windfänger*, die gerade vorausfuhr dann ein kleines, flaches Inselchen, auf dem fettes Gras wuchs. Kurz entschlossen legten wir an und holten vor allem das Vieh von der *Hjallandstolt*, das ja drei Tage an Bord gestanden hatte. Unter freundlichen Spottrufen machten sich die Jungs und Mädels der Windbrummer daran, ihre alte Knorr von den wohlriechenden Erzeugnissen ihrer Handelsware zu befreien. Allzuviel hat's meiner Meinung nach aber nicht geholfen. Wir anderen bauten derweil ein paar Zelte auf, um die Nacht hier zu verbringen. Am Abend gab's dann endlich wieder was Warmes in den Magen."

Thorid: "Kaum graute der nächste Morgen, da sind wir dann schon wieder aufgebrochen. Weiter ging die Fahrt durch das Marschland, vorbei an einigen armseligen Hütten, deren Bewohner bei unserem Anblick schnell im Hinterland verschwanden. Kurz nach Mittag bogen wir dann in einen von den südlichen Armen des Großen Flusses ein und ruderten stromaufwärts. Am Abend legten wir dann in einem geschützten Nebenarm an. Am Morgen des 10. Tages des Schlachtmondes schien uns Swafnir wohlgesonnen, denn es wehte ein kräftiger Wind von Westion, so daß wir unter Segeln weiterfahren konnten. Guter Dingen führen wir also weiter. Da der Fluß hier sehr sumpfige Ufer hatte, die auch noch dicht mit Schilf bewachsen waren, mußten wir alle hintereinander her fahren. Und durch die vielen Biegungen verloren wir uns immer wieder einmal kurz aus den Augen. Die *Hjallandstolt* fuhr vorneweg, gefolgt von der *Krakatauer* und unserer *Feuermaid*. Es folgten die *Phexstern* und die *Sturmwind* und am Schluß die *Windfänger* und die *Yvangar*."

Kjetil: "Und dann, dann zeigte Swafnir, daß er manchmal sehr zu Scherzen aufgelegt ist. Die *Hjallandstolt*

Thorwal-Standardte

Ausgabe: Grimfrostmond 2651 nJL

irdisch: Juli 2001

war einige Schiffslängen voraus hinter einer Biegung verschwunden, als wir plötzlich Kampflärm hörten. Anscheinend war die *Hjallandstolt* auf eine Gruppe Flußpiraten getroffen, die die schwerfällige Knorr für leichte Beute hielten. Ungefähr ein halbes Hundert der armseligen Gestalten hatten sich auf die 20 *Hjallander* an Bord gestürzt, die sich davon aber kaum aus der Ruhe bringen ließen. Wie es sich für echte Thorwaler gehört zogen die Jungs und Mädels ihre Waffen und unter ihren Äxten und Schwertern fielen die ersten Piraten, noch bevor sie auch nur einen Fuß über die Reling der Knorr bringen konnten. Allerdings, über kurz oder lang hätten die schon ihre Probleme mit der Überzahl bekommen.

Einige von dem Gesindel hatten es irgendwann dann auch geschafft, sich im Bug festzusetzen. In dem Moment bog aber die *Krakatauer* um die Ecke, dicht gefolgt von uns. Das war vielleicht ein Heulen und Zähneklappern angesichts der über 70 Mann, die sich, gerüstet und bewaffnet an der Reling der beiden Schiffe drängten. Und hinter der Biegung schob sich gerade auch noch der Bug der *Phexstern* hervor.

So schnell sie konnten, suchten die Dummbbeutel ihr Heil in der Flucht und sprangen in ihre armseligen Boote. Einige ließen auch auf der Stelle ihre Waffen fallen und sprangen in Panik über Bord. Was haben wir gelacht.”

Thorid: ”Das Ganze sah aus wie im Saatmond bei uns in Olport, wenn die Lemminge von den Kreidefelsen springen. Der Asleif Ericson, der Käpt’n der *Hjallandstolt* hat dann den letzten der Piraten mit einem solchen Fußtritt über Bord geschickt, daß der arme Kerl fast noch einen Purzelbaum gedreht hat, ehe er laut platschend im Wasser gelandet ist. Die *Krakatauer* hat dann noch einigen der Spitzbuben zu einem lange fälligen Bad verholfen, als sie eines der Boote rammte und zerschmettert in die Tiefe schickte.

Eigentlich war die ganze Sache viel zu schnell zu Ende. Schäden hat’s so gut wie keine gegeben, nur ein paar Prellungen und Schnittwunden bei den Jungs von der *Hjallandstolt*. Aber Gundrid Andrasdottir von den Schollenbrechern wird für die nächste Zeit etwas hinken. Als der Kampf auf der Knorr nämlich am heftigsten war, da sind die Rindviecher unruhig geworden und eins davon hat die arme Gundrid ein wenig getreten. Jetzt hat sie eine dicke blaue Beule am Oberschenkel.”

Kjetil: ”Ach, das ist doch harmlos. Die Dummbbeutel hat’s da schlimmer erwischt. Ein Dutzend von denen treibt jetzt den Fluß runter und erschreckt kleine Kinder als Wasserleiche. Der Rest wird es sich in Zukunft zweimal überlegen, wen sie angreifen.

Etwa eine Stunde später, als sich die Tiere auf der *Hjallandstolt* wieder beruhigt hatten, da sind wir schließlich zügig weitergesegelt. Irgendwann am frühen Nachmittag bogen wir dann auf den eigentlichen Großen Fluß ein. Als wir auf der Höhe von Altenfaehr waren, da tauchten am Ufer einige berittene Büttel auf, die aufge-

regt winkten und zu uns herüber riefen. Wir haben die Kerls aber ignoriert und sind einfach weitergefahren. Und schließlich waren die Kerls dann auch wieder verschwunden.

Einer von den Haibutharern, der schon mal in der Gegend gewesen war, der sagte irgendwann am Nachmittag, das es nicht mehr weit sei bis Weidenau und so brachten wir zusätzlich zu den Segeln auch noch die Riemen aus. Und tatsächlich, die Sonne näherte sich schon dem Horizont, da tauchte endlich Weidenau vor uns auf. Unter großen Hallo legten wir an und begrüßten den Baron Durin, der uns am Ufer entgegentrat[...]

Thorid Eiriksdotter, Hetfrau der Hammerfäuste und Kjetil Gundridsson, Steuermann
[Sven Wichert]

Der zweite Teil dieses Berichtes von der Albernia-Handelsfahrt wird in der nächsten Ausgabe der Standardte an gleicher Stelle zu finden sein. Vorab schon einmal Dank an alle Beteiligten für diese tolle Geschichte.

* * * * *

Hjalding auf der Premer Halbinsel

Getreulicher Bericht des Skalden Katlan Thorbrandson, (Probeweise vorgetragen den Einwohnern des Dorfes Tjalfsport)

„Höret, staunet und erfahret nun von den bedeutenden Ereignissen, wie sie sich im Heimamond dieses Jahres im Drachenhaus der Stadt Prem zugetragen haben.

Bevor ich aber mit dem wichtigsten Teil meines Berichtes beginne, will ich mich zu Anfang kurz selbst vorstellen. Mein Name lautet Katlan Thorbrandson und ich bin Skalde aus dem schönen Tjalfsport, welches an der Südspitze der Premer Halbinsel liegt. Sicher wird der ein oder andere unter Euch bereits von mir und meinen weit gerühmten Werken gehört haben. Und wenn ihr schon von mir Kunde erhieltet, so wird das Vernommene sicher einzig Gutes gewesen sein, denn nur die niederträchtigen und übelwollenden Trebaner verbreiten Lügen und hinterhältige Gerüchte über mich, sie behaupteten unlängst sogar, meine Gesänge und Erzählungen seien langweilig ! Ja, ist das denn zu glauben ?! Das dem nicht so ist, davon sei Euch jetzt ein Beispiel gegeben.

So will ich denn zuerst einmal berichten, wie ich zu der unvergleichlichen Ehre kam, über dieses einmalige Ereignis berichten zu dürfen, war dies doch, bei Swafnir, keine einfache Sache, sondern ein hartes Stück Arbeit. Unerklärlicher Weise äußerte außer mir lediglich der Trebaner Skalde Ernulf Saskjinsson (dessen Fähigkeiten aber bei weitem nicht an die meinigen heranreichen) Interesse, über das Premer Hjalding zu berichten. Keine einfache Sache, sich gegen ihn durchzusetzen. Nein, einfach war die Sache sicher nicht, bei Swafnir !

Bevor ich mich endgültig dem eigentlichen Höhepunkt der Ereignisse widme, muß ich noch in aller Kürze be-

richten, warum mein Bericht so viele Tage (ja Wochen) brauchte, um in die Standardte zu kommen. Die Schuld dafür liegt - wie könnte es auch anders sein - natürlich nicht bei mir. Schuldig in diesem besonderen Fall ist die Besatzung der *Feuermaid*. Das Schiff sollte mich eigentlich nach Albernia bringen (dort wollte ich die Handelsinteressen meines Dorfes vertreten), aber die Besatzung hatte gleich am ersten Abend nichts Besseres zu tun, als über meine Sangeskünste zu spotten. Nun, jedenfalls war ich gezwungen, meinen guten Ruf durch den... nun... Verzehr einer größeren Menge Premer Feuer zu beweisen. Nachdem ich derartiges geleistet hatte bin ich wohl eingeschlafen, denn als ich am nächsten Morgen erwachte und zur Schiffswand wankte, um eiligst meinen Bericht (der - ungelogen - damals schon mehrere Stück Pergament umfaßte) an Land zu tragen, da mußte ich zu meinem erschrecken feststellen, daß wir uns bereits auf hoher See befanden !

In diesem Moment muß es auch geschehen sein, daß mir diese Trebaner Hexe (die ebenfalls mit nach Albernia wollte, um auch dort Lügengeschichten über unser friedliebendes Tjalfsport zu verbreiten) einen Schubs gegeben hat, so daß ich beinahe Kopf über ins Wasser gefallen wäre. Nur meine überragende Selbstbeherrschung rettete mich vom dem Sturz doch mußte ich die Pergamente loslassen, um an der Schiffswand Halt zu finden, so daß diese wohl unwiederbringlich verloren sind. Eiligst gebot ich der *Feuermaid* umzukehren, um meine wertvolle Aufzeichnungen zu retten, aber keiner wollte auf mich hören. Ihr seht, es ist wahrlich nicht meine Schuld !

Dies ist also der Grund, warum ich Euch heute nur eines vom Hjalding der Jarltümer der Premer Halbinsel berichten kann: Es war ein wichtiges Zusammentreffen und es war ein gutes Zusammentreffen ! Das wohl, bei Swafnir !“

Katlan Thorbrandson, Skalde aus Tjalfsport
[David Schmidt]

* * * * *

Gelungener Schlag der Schlangenspalter

Merske. Dieser Tage erreichte uns die Nachricht, daß die Schlangenspalter-Otta aus Merske einen erfolgreichen Angriff auf eine Kogge der HPNC ausgeführt hat. Lassen wir Ygsteen Sverrisson, den Skalden der Otta, berichten:

"Erst vor einer Woche war es, da hatte unser neuer Hetmann, Morcar Blutaxt, seinen erfolgreichen Einstand, wie man ihn noch lange besingen wird. Aus Grangor kam eine Kogge der HPNC, die einem Konvoi angehörte, in den Hafen von Havena gefahren. Eine Rah war gebrochen und hatte auch den Mast beschädigt, dazu einige Matrosen beim Herabfallen getötet. Wir waren mit unserer Potte *Hautabzieher* auch da, schließlich muß das Geschäft weitergehen, selbst wenn die Robbenschänder uns den Krieg erklärt haben. Morcar, nicht faul, sieht die Segelpaper und denkt sich "Swafnir, ich

danke Dir für dieses Geschenk, daß Du in meine Hände gegeben hast ! Mit Freuden nehme ich es an !" Was macht der Fuchs also ? Er holt sich einige Leute ran, Abenteurer und Halsabschneider. Die heuern auf dem Schiff an, als Ersatz für die Matrosen. Und wir machen uns auch fertig. Der Hafenmeister singt, als die Münze klingt, und verrät uns, wann die horasischen Hunde wieder wohin ablegen werden. Wir hauen schon vorher ab, arbeiten an der Potte, um sie ein wenig anders aussehen zu lassen, und setzen albernische Flagge. Wir wußten ja, wo die hin wollen, also geht jeder Fetzen Segel den Mast hoch. Dann drehen wir wieder um, so daß es aussieht, als würden wir gerade in heimatliche Gefilde zurückkommen. Die Kogge mit gehißtem Geier kommt uns auch entgegen. Und was passiert ? Ganz zufällig reißt das Tau zum Ruder ! Naja, wie gesagt, wir hatten unsere Leute an Bord.

Und wir, nett wie wir sind ? Wir kommen näher, um zu helfen. Bevor die Käsehobel-Schwinger überhaupt wissen, wie ihnen geschieht, schwingen wir uns über die Bordwand, und dann ab, das wohl ! Die hatten keine Chance. Hatten zwar ein paar Seesöldner an Bord, aber wir haben denen so richtig gezeigt, wo der Wal den Schwanz hat ! Haben ja auch allen Grund dazu, die haben nämlich unseren schönen Drachen versenkt, als unsere Leute noch gar nicht wußten, daß Krieg herrscht ! Aber das haben wir ihnen heimgezahlt. Der Kahn war voll mit Nahrungsmitteln, Waffen, Kleidung und Baumaterial für die Kolonie, die die da bauen. Naja, wir nehmen das Schiff in Beschlag, gehen dicht unter Land und schmeißen die Horasier über Bord. Schwimmen werden die ja wohl können, und wenn nicht...na ja, dann sehen sie halt, wie es unseren Leuten ging.

Zurück in Merske wurde dann erst mal gut gefeiert. Einen Teil der Beute haben wir nach Thorwal geschickt, damit der Aufbau schneller geht. Und vom Rest können wir die Raten von dem neuen Schiff bezahlen, daß wir bei Tronde bestellt haben, eines von diesen neuen Modellen. Swafnir war mit uns, das wohl !"

Ygsteen Sverrisson, Skalde der Schlangenspalter-Otta
[Jay Hagenhoff]

* * * * *

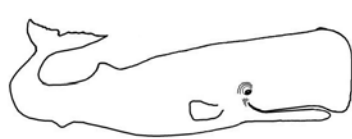
Letzte Meldungen

Svafdûn: Schiffbrüchiger gerettet

Nach den Unwettern der letzten Tage, die neben kleineren Schäden an den Häusern der Küstenumgebung auch ein Fischerboot zerbarsten, konnten Bewohner Svafdûns einen Schiffbrüchigen aus Efferds Reich bergen.

Als die Fischer von ihrem Fang zurückkehrten, konnten sie rund eine halbe Meile südlich des Dorfes einen Stoffetzen, auf dem Wasser schwimmend, ausmachen. Bei näherer Betrachtung stellten die Jünglinge fest, daß es sich um einen Schiffbrüchigen handeln mußte, der dringend Ihrer Hilfe bedurfte.

Wieder an Land, wurde der kräftige Mann mit seinen kurzen dunkelroten Haaren unverzüglich zum Ottaskin



des Hetmannes Hjalдар Thurboldson gebracht und ein Heilkundiger herbeigerufen.

Wie es derzeit aussieht, konnte das Leben des jungen Thorwalers gerettet werden, auch wenn er für einige Tage noch intensiver Betreuung bedarf, zumindest bis das Fieber abgeklungen ist. Bis dahin will sich die Familie des Hetmannes persönlich um seine Genesung kümmern.

[Johannes Beier]

Geschichten aus Thorwal: Von der Arbeit eines Tätowierers

Eines schönen Tages, ich saß gemütlich vor meinem Haus und trank ein Bier, tauchte vor mir ein Fremdling auf. Dieser war komisch bekleidet und sprach schwer verständlich mit starken Akzent.

Thorwaler war er nicht. Er wollte mir zwar nicht verraten woher er stammte, was ich aber im späteren Verlaufe des Gespräches aus seinem Gerede vernahm deutete darauf hin, daß er irgendwo aus den nördlichen Salamandersteinen stammen mußte. Also stand dieser Fremde vor mir und sprach mich an.

„Guten Morgen. Mir kam zu Ohren, ihr seid hier Tätowierer. Es würde mich sehr interessieren, mehr über eure Hautbilder zu erfahren.“

Eine Gewisse Neugierde und doch Unsicherheit, die ich aus seinen Augen lesen konnte verriet mir, daß er vielleicht selbst eine Tätowierung mochte.

Er nahm neben mir auf der Bank Platz und ich begann zu erzählen was es an verschiedenen Bildern gibt. „Häufig sind Flechtmuster darin eingeflochtene Tiermuster. Allerdings gibt es noch Spiralen, Labyrinth und Blumenranken oder nur Tiere allein. Die Möglichkeiten sind endlos.“

Weiter wollte er wissen:

„Und wozu habt ihr diese Muster? Nur als Verzierung und Schmuck?“

Lachend klärte ich ihn auf, daß wir diese zum Einen als Schmuck, vor allem aber als Schutz tragen.

„Die Flechtmuster sind endlose, aufeinanderfolgende und sich wiederholende Formen aus Bändern, die so verbunden eine gewisse Kraft und Harmonie ausstrahlen. Diese Kraft soll uns vor jeglicher Unbill schützen.“

Weiter erklärte ich ihm, daß die Tiere in den Bildern etwas verkörpern. Ein Gott oder sonst ein heiliges Wesen, das einen beschützt, indem man mit ihm verbunden ist.

„Sieh' dir das Abbild von Swafnir an. Er schützt dich auf der See vor Seeungeheuern und anderem Getier. Oder ein roter Drache. Dieser schützt dich vor Dämonen. Denn Dämonen fürchten die rote Farbe!“

Mit großen Augen hörte der Fremdling mir zu und betrachtete mit Ehrfurcht meine Hautbilder.

Auf die Frage, wie man so ein Bild dauerhaft auf die Haut bringt, sagte ich nichts und führte ihn in mein Haus. Dort demonstrierte ich mit Stolz mein Werkzeug. Beim Anblick der Nadeln wechselte schlagartig seine Gesichtsfarbe und er wollte schon wieder gehen. Im Gedanken an ein kleines Geschäft hielt ich den Fremden jedoch zurück und setzte meine Überredungskünste dafür ein, ihm eines der Hautbilder schmackhaft zu machen.

Bei Swafnir, das war keine leichte Aufgabe. Erst als ich ihm zu verstehen gab, daß eine Tätowierung auch gewaltigen Eindruck bei den Frauen hinterläßt, gab er sich geschlagen.

Dann dauerte es eine ganze Weile, bis er sich für ein Muster entscheiden konnte.

„Was empfiehlst du mir?“

„Hmm..., das kommt ganz darauf an. Ein Matrose würde sich den Losstern, Swafnir oder zwei überkreuzte Ruder stechen lassen. Ein anderer würde einen Drachen mögen oder eine Axt ...“

Nach langem hin und her entschied er sich für ein Flechtmuster, in dem zwei Hunde eingeflochten waren.

Ich bereitete alles vor und legte die verschiedenen Nadeln bereit. Schon nach den ersten paar Stichen sprang der Fremde auf und brüllte aus Leibeskräften. Fast wäre er wieder davongelaufen, hätte ich ihn nicht auf den Schemel zurück gedrückt. So etwas ist mir noch nie passiert. Selten kam mir ein so wehleidiger Mensch unter, wie dieser es war. Zuletzt mußte ich mit Feuer nachhelfen – DAS zeigte Wirkung. Für den Rest des Tages saß der Fremde lächelnd auf dem Stuhl und hielt brav seinen Arm still.

Für die Zukunft habe ich mich aber entschlossen, nie wieder auswärtige Nichtswisser zu stechen. Das Geld ist es sowieso nicht wert. Und meistens haben die nur fremde Währung bei sich.

Nach dem Stechen seines Bildes lud er mich überraschenderweise noch zu einem Bier ein – was ich natürlich nicht ablehnen konnte. Das wohl!

Erzählung eines thorwalschen Tätowierers

[Manuel Schneider]

Kleinanzeige

PREMOLUNDER !

NUR ECHT NACH DEN REZEPT VON ROTTMAR HJALSKE !

[Frank Mienkuß, frank.mienkuss@lds.nrw.de]

Liedtext: Heldenlied

1. **E**ine Erzählung will ich euch bringen,
ein Abenteuer wird gezeigt.
Nun höret und schweiget,
von unserer Hetfrau werd' ich singen.
2. **H**at vier Meere schon befahren,
von der Wärme bis zum Eise.
Mit dem Schiff 'ne lange Reise,
fuhr sie immer mit Gefahren.
3. **S**chon in ihren jungen Tagen,
war sie ausgesetzt Gefahren.
Geboren während wildem Fahren,
von 'ner Sturmes Welle fast erschlagen.
4. **D**och lassen wir die alten Zeiten,
sind doch schon in aller Munde.
Bringen will ich andere Kunde,
nämlich frischere Neuigkeiten.
5. **E**ines schönen Tages, wie jeder andere auch,
überrascht vom größten Sturme.
Wellen glichen dem höchsten Turme,
spürten sie des Windes Hauch.
6. **E**s hatte geregnet und gestürmt,
das Segel abgetrennt vom Mast.
Die Taue zusammengetragen in Eil' und Hast,
hatte sich eine Seeschlange aufgetürmt.
7. **I**hr Herz hatte aufgehört zu pochen,
ein Pflock gepackt, ohne etwas zu sagen.
Bereit sofort kräftig zuzuschlagen,
hat sie das Ungeheuer kalt erstochen.
8. **G**esandt zu Swafnir großen Dank,
immer noch zu sein am Leben.
Und nicht schon erwählt zu sterben,
erschöpft auf des Deckes Boden sank.
9. **A**m nächsten Morgen nichts mehr zu sehen,
sicher war ihr Schicksal schon bestimmt.
Daß sie von der Reise Abschied nimmt,
um siegreich nach Haus' zu kehren.

*Thorwalscher Sang, vornehmlich in der Premer Gegend
bekannt*
[Manuel Schneider]

Buchtip: Wale, Delphine und Tümmler

Name: Wale, Delphine und Tümmler
Autor: diverse
Verlag: National Geographic Society
ISBN: 3-934385-01-X
Preis: DM 68,00

Ein stolzer Preis für ein 230 Seiten starkes Buch im DIN-A4-Breitformat – allerdings bekommt man als Interessierter dafür auch so einiges geboten. In diesem Buch sind in NGS-typischer Art und Weise – und vor allem auch Qualität! – eine Vielzahl von hervorragenden und atemberaubenden Aufnahmen in teilweise doppelseitiger Größe – und damit größer als DIN-A3! – mit einer Menge von großen und guten Farbzeichnungen der einzelnen Gattungen und einer Menge informativen Textes vereinigt.

Eine Bereicherung für den Bücherschrank eines jeden, der sich dafür wirklich interessiert - für „nur mal so“ ein wenig zu teuer.

Mein Urteil: (nur) wegen des hohen Preises für Interessierte eingeschränkt empfehlenswert.

[Volkmar Rösner]

Kolumne: Eldgrimm Schwarzenbeks Handbuch des Handels und der Bauernfängerei „Zwischenspiel“

Tja, liebe Leute, eigentlich sollte sich an dieser Stelle ein weiterer Beitrag unseres freien Mitarbeiters Eldgrimm Schwarzenbek befinden. Doch leider kam dieser kurz vor Redaktionsschluß bei uns vorbei und erklärte, daß er dringend verreisen müßte. Nach diesen kurzen Worten war er auch schon verschwunden. Scheinbar ist sein Fehlen der Gemeinde seiner Anhänger aber schon aufgefallen; wenige Minuten später kam ein gutes Dutzend uniformierter Männer und Frauen in mein Büro und fragte nach ihm. Als ich ihnen sagte, daß er verreisen wollte und daß sie ihn kurz verpaßt hatten, drängelten sie sich mit den Worten „Den erwischen wir noch!“ nach draußen. Ich wußte ja nicht, daß Eldgrimm sich solcher Beliebtheit erfreuen darf. Nichtsdestotrotz war ich doch sehr erfreut, daß ich nach dem Vorfall eine zwar hastig zusammengewürfelte, aber dennoch verwendbare Notiz

von Eldgrimm auf meinem Schreibtisch fand. Diese wird nun im folgenden abgedruckt:

„Hallo liebe Freunde, leider ist es mir diesmal nicht vergönnt, Euch persönlich zu begrüßen. Wenn Ihr diese Zeilen lest, bin ich bereits weit weg. Widrige Umstände zwingen mich zu einer kleinen Urlaubsreise, von der ich wohl erst zurück komme, wenn ich mir ein neues Gesicht und eine neue Identität zugelegt habe. Da dies wichtig ist und auch Euch treffen kann, beschäftigt sich das V. Kapitel meines Handbuchs mit dem Thema ‚Maskerade und Identitätswechsel‘.

Bei Euren Aktionen kann es durchaus mal der Fall sein, daß einige Leute sauer reagieren und Euch an die Wäsche wollen. Das ist in der Regel nicht sehr tragisch, aber wenn ein ganzes Dorf hinter Euch her ist, dann müßt Ihr laufen. Bei einer ganzen Stadt nebst Wachen hingegen könnt Ihr davon ausgehen, daß Ihr Euch dort nicht mehr blicken lassen könnt. Deshalb ist es vonnöten, daß Ihr Euch an einen möglichst weit entfernten Ort begeben und erst einmal Gras über Sache wachsen laßt. Dort, an diesem Ort, legt Ihr Euch dann eine neue Identität zu. Ihr denkt Euch einen neuen Namen aus, unter dem Ihr Euch künftig ausgebt (und da Ihr den doch eine Weile benutzen werdet, solltet Ihr Euch gut Gedanken machen), und Ihr ändert Euer Aussehen: andere Kleidung und Haare tragen da gut zu bei, eine Bearbeitung des Gesichtes mit scharfen Gegenständen kann in schwierigen Fällen auch vonnöten sein. Also, gebt Euch acht, ich werde erst einmal meine Piepen im Süden ausgeben, wir sehen uns bestimmt mal wieder.

Bis dann, Euer Eldgrimm Schwarzenbek (demnächst wohl mit anderem Namen)“

Tja, das war alles, was sich entziffern ließ. Hoffen wir, daß Eldgrimm demnächst wieder heim kommt, um Euch ein paar neue Tricks beizubringen.

Euer Ole Swangardson, Redakteur
[Torben Leutenantsmeyer]

Kleinanzeige

**Wir sorgen für
 durchschlagenden Erfolg !
 Rotzenmunition aus Orkiner Granit –
 zu hart für horasische Weicheier !**

[Dominik Hartmann, Homedj@uni.de]

Das Letzte ?

Hallo Leute,

wie Johannes bereits eingangs erwähnte, scheinen wir ins berühmte Sommerloch gefallen zu sein. Da auch ich derzeit nicht die größte Motivation besitze, bei dem schönen Wetter drinnen zu hocken, halte ich die neue Umfrage für sinnvoll, denn derzeit sind wir mit Texten rar gesät. Apropos, was macht Ihr eigentlich so während der Sommertage ? Sitzt Ihr auch draußen an der Sonne mit einem kühlen Cocktail in der Hand ? Oder betätigt Ihr Euch sportlich. Wie dem auch sei, was immer Ihr tut, ich wünsche Euch viel Spaß dabei.

Wie Ihr sicherlich schon merkt, fällt mir nicht so viel ein, aber das Wichtigste hat Johannes ja schon eingangs erwähnt. Was ich noch tun könnte ist, all jenen zu danken, die meinem Aufruf nachgekommen sind und sich noch die Mühe gemacht haben, einen Text für die Standardte zu schreiben.

So, und ich mache jetzt Schluß, viel Spaß noch im Juli, wir sehen uns im August wieder.

Ciao,
Torben

Werbeinseration



Wer den Klang aus dem Horn der Weidener Herzöge vernimmt, weiß daß Weiden in Gefahr schwebt und wer die gleichnamige Postille liest, weiß weshalb dieses so ist. Und wer schon immer wissen wollte, was sich in den Landen der Bärenkrone zwischen Auen und Trallop so alles ereignet, dem sei die Postille *Fantholi* anempfohlen, welche die Bewohner und Freunde des mitternächtlichen Herzogtums getreulich über alle dortigen Ereignisse und Entwicklungen unterrichtet.

Je nach Umfang des Heftes zwischen 2,50- und 3,50-DM zu beziehen bei:

J. A. Klingsöhr
 Nelkenstr. 20
 30167 Hannover
jarne@htp-tel.de

Impressum

REDAKTION

Johannes Beier | johannes@thorwal-standarte.de
[Satz & Layout, Online-Publikation]

Torben Leutenantsmeyer | torben@thorwal-standarte.de
[Lektorat, Werbung]

Volkmar Rösner | volkmar@thorwal-standarte.de
[Grafikvorlagen, Satz und Layout der Druckversion]

Online-Auftritt der Standarte
WWW: <http://www.thorwal-standarte.de>

Kontakt zur Redaktion, Leserbriefe
eMail: redaktion@thorwal-standarte.de

Auflage: 123 Exemplare
Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der
05.08.2001.

FREIE MITARBEITER

Jay Hagenhoff | jay.hagenhoff@web.de
David Schmidt | Schwarzenfels@t-online.de
Manuel Schneider | sorsos@gmx.net
Sven Wichert | olport@gmx.de

Wir bedanken uns bei allen oben genannten Autoren herzlich für ihre aktive Mithilfe am eMail-Zine „Thorwal Standarte“, ebenso bei Ragnar Schwefel für die Zusammenarbeit mit dem Thorwal Standard.

Ragnar Schwefel | ragnar@thorwal-standard.de
Thorwal Standard | www.thorwal-standard.de

RECHTLICHE HINWEISE

DAS SCHWARZE AUGEN und AVENTURIEN sind eingetragene Warenzeichen der Firma Fantasy Productions. Copyright (©) 1997. Alle Rechte vorbehalten. Dieser Newsletter enthält nicht-offizielle Informationen zum Rollenspiel Das Schwarze Auge und zur Welt Aventurien, welche jedoch im Widerspruch zu offiziellen Publikationen der Firma Fantasy Productions stehen können.

Wir übernehmen keine Haftung für die Beiträge der freien Mitarbeiter.

Die „Thorwal Standarte“ ist ein kostenloser Newsletter für Rollenspieler.

Abonnenten sind herzlich aufgefordert, den Newsletter weiterzugeben oder nachzudrucken, solange alle Urheberrechte beachtet werden und der vollständige Newsletter weitergegeben wird.

Kleinanzeige

Na ?

**Wieder mal nicht nahe
genug an die Puderquasten
herangekommen ?**

Wir

geben Euch den langen Arm !

Thiesson & Grupp

**Reichweitenvorteil durch Geschütze -
wir haben verstanden...**

Thiesson & Grupp

Hjalland – Thorwal – Hoijangar

[Volkmar Rösner, volkmar@thorwal-standarte.de]

Ende